
Vielfalt als Entwicklungschance

Schulentwicklung

mit dem

Index für Inklusion

Inklusion bedeutet,

„...Schulen (und Kitas) so zu entwickeln, dass sie alle Kinder besser annehmen, dass sich jeder dort wohl fühlt.

Es geht darum, Schulen und Kitas auch **von Innen zu entwickeln**, ...sie zu besseren Orten für die Erwachsenen zu machen. Dann werden sie auch bessere Orte für die Kinder.

Inklusion ist also nicht allein ein Konzept für die Kinder, sondern es geht genauso um die Erwachsenen...“

Tony Booth, Interview Kölner Stadtanzeiger 1. Oktober 2012

Der **Index für Inklusion** ist dafür ein sehr hilfreiches Instrument.

The Index for Inclusion

Index for Inclusion

Developing Learning and Participation in Schools

Tony Booth und Mel Ainscow (2000)

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in einer Schule der Vielfalt entwickeln

übersetzt von Ines Boban und Andreas Hinz (2002)

Der „Index für Inklusion“ als Instrument der Kita-Schul-Kommunalentwicklung

Tony Booth, Mel Ainscow und Denise Kingston

Index für Inklusion

(Tageseinrichtungen für Kinder)

Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven
Kindertageseinrichtung entwickeln

Deutschsprachige Ausgabe



Herausgeber der Originalfassung:

Centre for Studies on Inclusive Education (CSIE)



Herausgeber der deutschen Fassung:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft



Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln



entwickelt von

Tony Booth & Mel Ainscow

übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von

Ines Boban & Andreas Hinz



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

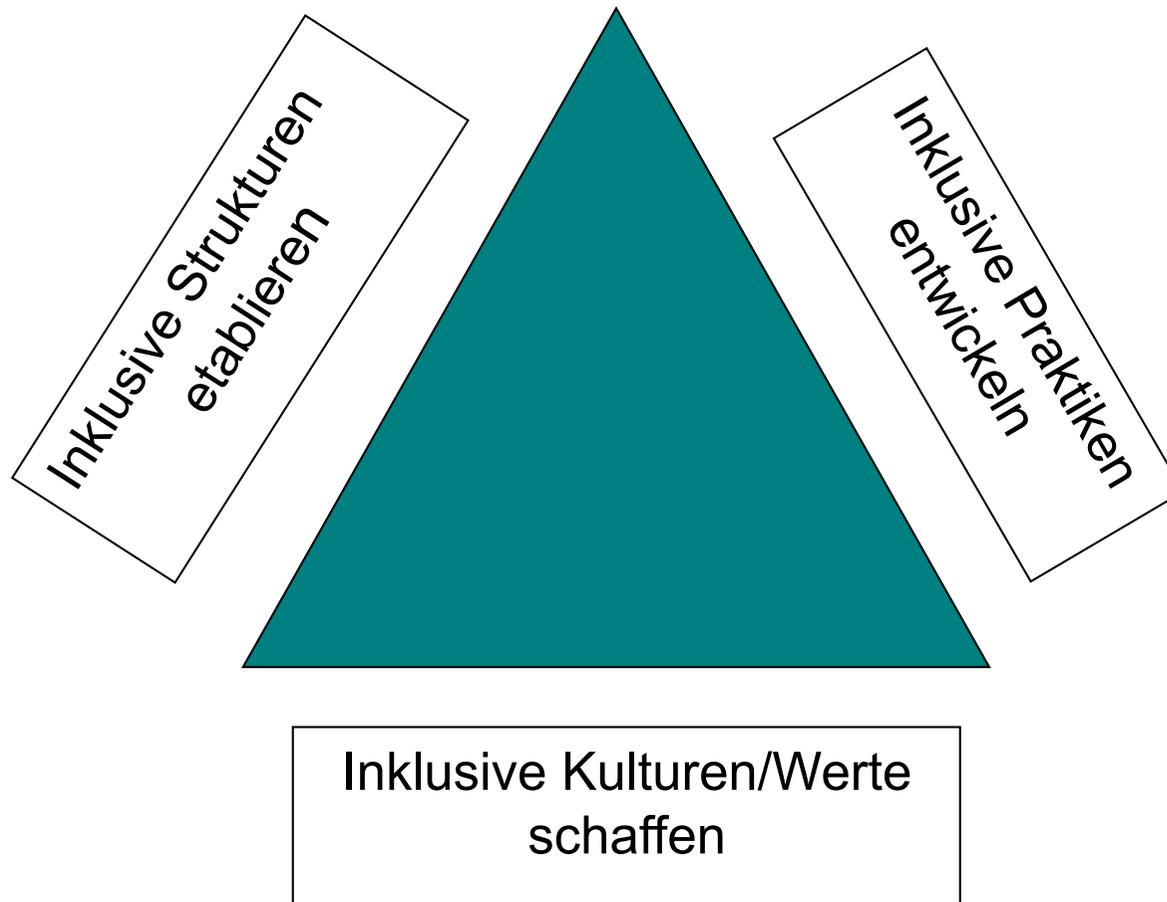
2003

Der „Index für Inklusion“

In **Großbritannien** entstand erstmalig im Jahre 2000 auf Initiative von **Tony Booth** und **Mel Ainscow** in dreijähriger Teamarbeit mit LehrerInnen, Eltern, Schulvorständen, ForscherInnen und einer Behindertenorganisation der **Index für Inklusion**, der von **Ines Boban** und **Andreas Hinz** (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) 2002 übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse überarbeitet und herausgegeben wurde.

Der **Index für Inklusion** ist eine **offene Sammlung** von 46 Indikatoren und ca. 500 Fragen.

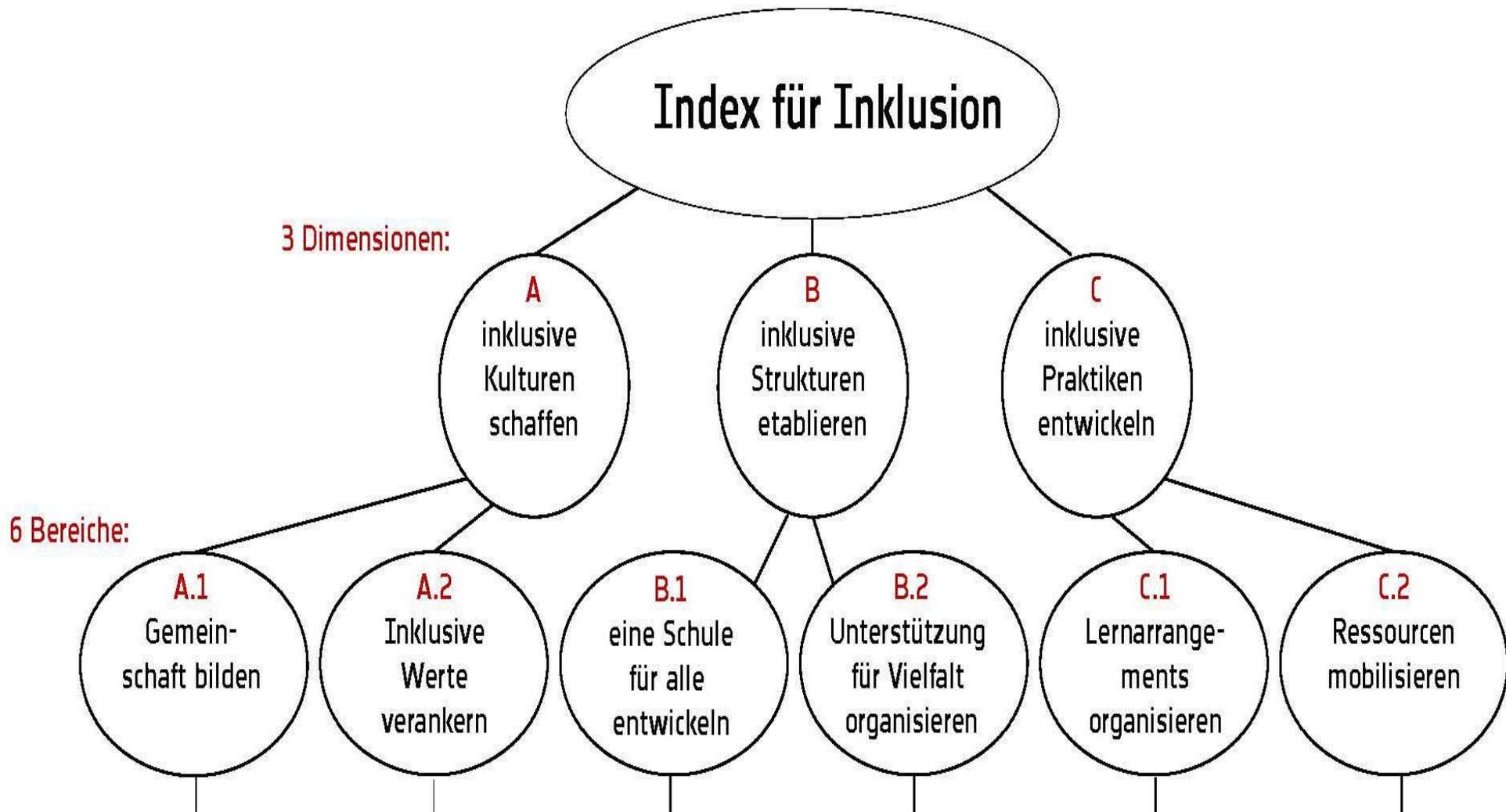
Dimensionen des *Index*



Die fünf Schlüsselkonzepte

- eine Sprache und ein gemeinsames Verständnis von Inklusion
- „Barrieren für Lernen und Teilhabe“ statt „sonderpädagogischer Förderbedarf“
- soziales Modell von Lernschwierigkeiten und Behinderungen
- Ressourcen zur Unterstützung bündeln
- Formen persönlicher und institutioneller Diskriminierung überwinden

Struktur des Index für Inklusion



Index für Inklusion

3 Dimensionen:

A
inklusive
Kulturen
schaffen

B
inklusive
Strukturen
etablieren

C
inklusive
Praktiken
entwickeln

6 Bereiche:

A.1
Gemein-
schaft bilden

A.2
Inklusive
Werte
verankern

B.1
eine Schule
für alle
entwickeln

B.2
Unterstützung
für Vielfalt
organisieren

C.1
Lernarrange-
ments
organisieren

C.2
Ressourcen
mobilisieren

46 Indikatoren
mit ca. 500
dazugehörigen
Fragen:

z.B. A. 1.1.10:
Fühlen sich die
SchülerInnen als
EigentümerInnen
ihrer
Klassenräume?

z.B. A. 2.4.6:
Wird erkannt,
dass jede(r) –
nicht nur
ethnische
Minderheiten –
eine eigene Kultur
hat?

z.B. B. 1.5.7:
Gibt es Unter-
stützung für
SchülerInnen mit
Orientierungs-
schwierigkeiten,
zumal wenn sie
zum ersten Mal in
die Schule
kommen?

z.B. B. 2.1.4:
Gibt es ein
übergreifendes
Unterstützungs-
system, das alle
in der Schule
kennen?

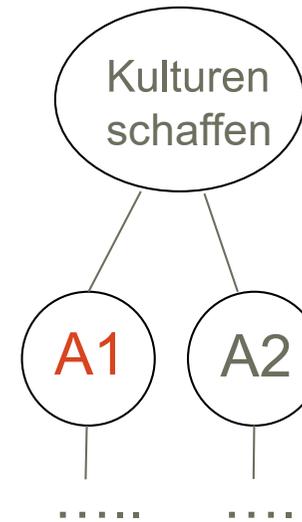
z.B. C. 1.4.4:
Helfen die
Einrichtung des
Klassenraumes,
Ausstellungen
und andere
Ressourcen beim
eigenständigen
Lernen?

z.B. C. 2.3.3:
Unterstützen
Struktur und
Ausstattung der
Schulbibliothek
selbstständiges
Lernen?

Aufbau des Index für Inklusion

Bereich A1: Gemeinschaft bilden

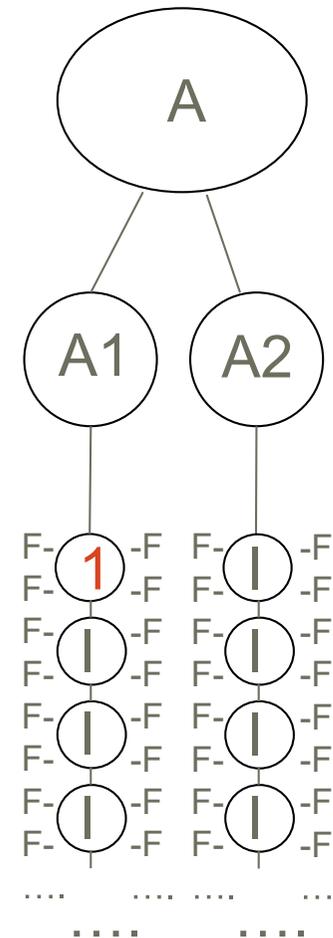
1. Jede(r) fühlt sich willkommen.
2. Die SchülerInnen helfen einander.
3. Die MitarbeiterInnen arbeiten zusammen.
4. MitarbeiterInnen und SchülerInnen gehen respektvoll miteinander um.
5. MitarbeiterInnen und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.
6. MitarbeiterInnen und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.
7. Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.



Indikator A.1.1

Jede(r) fühlt sich willkommen

1. Werden Menschen bei dem ersten Kontakt mit der Einrichtung freundlich empfangen?
2. Heißt die Einrichtung alle Kinder und alle, die dort arbeiten willkommen, z.B. Kinder von MigrantInnen, Fahrenden oder AsylbewerberInnen, Kinder mit Beeinträchtigungen und aus verschiedenen sozialen Milieus?
3. ...
4. Sind Informationen über die Einrichtung für alle zugänglich und verständlich, z.B. in verschiedenen Sprachen bzw. in einfacher Sprache, in Braille, auf Kasette, in Großdruck?
5. ...
6. Werden neue Kinder und MitarbeiterInnen durch Rituale willkommen heißen und verabschiedet?
7. Fühlen sich die Kinder als EigentümerInnen ihrer Räume?



Ausrichtung des Index

Der Index bietet Chancen, **ALLE** willkommen zu heißen durch

Vielfalt

wertschätzen

Barrieren

für Lernen und Teilhabe aufdecken und abbauen

Ressourcen

zur Unterstützung von Lernen und Teilhabe
aufspüren und nutzen

Partizipation

aller Gruppen einer Schulgemeinde (Schüler – Lehrer
– Eltern - Mitarbeitende...) im Entwicklungsprozess
der Schule

Darum ist der „Index für Inklusion“ so wertvoll für den Prozess der Schulentwicklung:

- Die Indikatoren und Fragen sind **Qualitätsaussagen, die Orientierung bieten.**
- Die Index setzt **anspruchsvolle Ziele.**
- Er ermöglicht die **Identifikation der vorhandenen Potenziale** und guten Erfahrungen.
- Er ist **nicht zusätzlich als weitere Baustelle** anzuwenden, sondern die Arbeit mit ihm sollte angedockt werden an aktuelle Themen.

- Er ist auf die **Beteiligung aller** angelegt, er ist kein Fachbuch nur für Experten und Expertinnen, sondern kann von allen verstanden und angewendet werden.
- Der Index ist ein **offener Katalog, ein Buffet** und kein dogmatisch geschlossenes Qualitätstableau.
- Er ermöglicht eine **vielfältige und individuelle Handhabung.**
- Er **lädt ein zu Veränderungen und Ergänzungen.**

Warum Fragen und nicht Antworten?

- Fragen öffnen Gespräche, während Antworten sie eher beenden.
- Das heißt: Fragen regen das Nachdenken an und wir kommen in einen Dialog.
- Fragen bilden den Ausgangspunkt dafür, sich selbst und andere, die Institution... zu verschiedenen Themen zu befragen...
- Sie ermöglichen **Tauchgänge** in den Alltag, weil sie unmittelbar die eigene Person, eigene Erfahrungen und Situation mit einbeziehen, eine innere Teilhabe provozieren und die Übernahme von Verantwortung fördern.
- Die Fragen sind **keine Checkliste, kein Kontrollbogen**.

Mit den Fragen arbeiten

Die Kraft des Dialogs



Werden Menschen
beim ersten Kontakt
mit unserer Schule
freundlich
empfangen?

Werden Menschen
beim ersten Kontakt
mit unserer Schule
freundlich
empfangen?

Arbeitsauftrag

- Folgende Fragen sind zu bearbeiten:
 - Was bedeutet, beinhaltet diese Index-Aussage?
 - Welche guten Erfahrungen, welche Potenziale sind vorhanden?
 - Welche Ideen, Vorhaben sind hilfreich, notwendig... wirkungsvoll?

Markttag „Inklusion“

Grundschule Neufelder Straße Köln

Markstände/Themen - Aufgaben - Regeln... Galerie

Die vier **Marktstand-Themen**:

- Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler.
- Die Teamarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Modell für die Kooperation der Schülerinnen und Schüler.
- Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.
- Alle gehen respektvoll miteinander um.

Diese Fragen sind zu bearbeiten und ihre Ergebnisse sind für die Galerie zu dokumentieren

- **Was bedeutet, beinhaltet die Index-Aussage/Frage, was ist alles damit für mich, für uns gemeint?**
- **Welche Bereiche der Schul-Kultur sind betroffen, müssen betrachtet, analysiert werden?**
- **Welche Potenziale der guten Erfahrungen, Programme..., Ressourcen sind bereits vorhanden?**
- **Welche Vorhaben können, sollten sich ergeben?**

Methode der Galerie

- ◆ Jede Fragestellung, jedes Thema bildet eine Station, die Stationen sind in verschiedenen Räumen verteilt.
- ◆ Es werden Gruppen durch Abzählen gebildet.
- ◆ Jede Gruppe startet mit der Station ihrer Nummer, also Gruppe 1 startet mit Station 1 usw.
- ◆ Jede Gruppe bearbeitet jedes Thema, wechselt also in einer Zeittaktung von Station zu Station.
- ◆ Jede Gruppe hat den Auftrag, ihre Ideen, Vorschläge, Anmerkungen... in jeder Station zu dokumentieren.
- ◆ Zum Abschluss kehrt jede Gruppe zu ihrer Startstation zurück, bearbeitet, ordnet, bewertet die Arbeitsergebnisse und bereitet eine Präsentation im Forum vor.

Der Index – Prozess als Schulentwicklungsprozess

- **Steuergruppe bilden** (2 GS-Lehrerinnen + 2 Sonderpäd. + 2 Sozialpäd./Ganztag + Schulleiterin)
- **Schulsituation orientiert an ausgewählten Index-Indikatoren/Fragen beleuchten**
- **Prioritäten setzen** - Markttag Inklusion Mai 2012:

Alle gehen respektvoll miteinander um.

Die nächsten Schritte:

- *SMARTe Ziele vereinbaren*
- Entwicklungsprojekte planen  Steuergruppe
- ▶ Beteiligung der Eltern: Workshop mit den Elternvertretungen + Mitwirkung in der Steuergruppe
- ▶ Beteiligung der Kinder: Unterrichtsprojekte „Respektvoll miteinander umgehen“
- ▶ Qualifizierungsreihe „Erziehungskultur“ (3 Päd. Tage im Schuljahr 2012/13)
- Entwicklungsprozess reflektieren, evaluieren (Juli 2013)

Zirkel der Schulentwicklung



Partizipation ist die Lösung... nicht das Problem

**Inklusionsprozesse werden von Beginn an
partizipativ, transparent und dialogisch entworfen.**

Partizipation bezieht die jeweils Betroffenen als aktiv mitwirkende und mitentscheidende Expertinnen und Experten unmittelbar ein.

Partizipation setzt „**Empowerment**“ voraus, das Befähigen aller an Mitarbeit, Mitentscheidung und Mitumsetzung.

So gewinnt der Prozess und alle Beteiligten profitieren:

- Alle Beteiligten gewinnen Wertschätzung und Zutrauen.
- Die tatsächlichen und nicht die vermeintlichen Expertinnen und Experten wirken und bestimmen mit ihren konkreten, lebensweltbezogenen Fragen, Ideen, Erfahrungen und Forderungen mit.
- Die Vielfalt der Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen ermöglicht neue Perspektiven.
- Die Vorhaben gewinnen Akzeptanz, Passung und Nachhaltigkeit.
- Die Vorhaben werden konkret handlungs- und alltagsnah, weil die beteiligt und entscheidend Betroffenen auf sichtbare Veränderung drängen.

Inklusion - ein kontinuierlicher Prozess

Inklusion ist ein lebendiger Prozess, der nie zu Ende ist, aber Überall anfangen kann.

- Inklusion bedeutet **Veränderung in kleinen Schritten**.
- **ABER:** Veränderung lässt sich nicht *perfekt* planen – **Überraschungen, Umwege, Widerstände** und **Zweifel gehören dazu** und können positiv wirken.
- Inklusion ist ein gemeinsamer Lernprozess.
- Vielfalt ist eine Ressource: **Eine Gemeinschaft wird erfahrener** und kompetenter, wenn sie die in ihr vorhandenen Formen von Vielfalt erkennt, wertschätzt und nutzt.

Inklusion vor Ort

Der Kommunale Index
für Inklusion –
ein Praxishandbuch



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft



**Inklusion – was ist das
eigentlich?**

**Unsere Kommune
als
Wohn- und Lebensort**

**Inklusive Entwicklung
unserer Organisation**

**Kooperation und
Vernetzung in unserer
Kommune**

Inklusive Prozesse umsetzen

**Beispiele aus der
kommunalen Praxis**

Inklusion

Alle können mitmachen!

Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

